Glauben und Wissen verhalten sich wie die zwei Schalen [...]

Autor(en): **Schopenhauer, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **32 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. Dezember 1946 (Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats) 32. Jahrgang — Nr. 12

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 16, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Nicht so, sondern so — Philosophische Strömungen der Gegenwart (Fortsetzung und Schluß) — Totentafel — Gereimte Glossen — Attenhofer, Adolf — Acción Laica Argentina — Aus der Bewegung — Inhaltsverzeichnis 1949.

Glauben und Wissen verhalten sich wie die zwei Schalen einer Waage; in dem Maße, als die eine steigt, sinkt die andere. *Arthur Schopenhauer*

Nicht so, sondern so

Frei denken heiße in moralischen Dingen zügellos denken, keine sittlichen Gebote als verpflichtend anerkennen, wird den Gläubigen meistens in bewußter Entstellung der Tatsachen von ihren geistigen Führern weisgemacht.

Frei denken heißt aber nichts anderes als *unbefangen, frei von Vorurteilen und unbehindert durch Dogmen irgendwelcher Art* denken. Es steht im Gegensatz zum *gebundenen* «Denken» der Gläubigen, die in weltanschaulichen Dingen *nicht* zweifeln, kritisch betrachten, sondern Gott, Jenseits und, wenn sie Katholiken sind, noch vieles andere nur im Sinne der Bejahung «denken» dürfen.

Grundlage der Ethik

Die Kirchen behaupten, die einzige zuverlässige Stütze für das sittliche Verhalten der Menschen sei der Glaube an Gott und an eine Vergeltung im Jenseits, *die Ethik müsse,* um wirksam zu sein, im Absoluten, *in Gott verankert sein; die weltliche Sittenlehre sei,* weil nur menschlicher Herkunft, nicht unbedingt verpflichtend und daher bei der Schwäche der menschlichen Natur *völlig unzureichend.*

Bestünde dieser Wirkungsunterschied, so müßte er sich im praktischen Leben kundgeben: der Fromme müßte ein Ausbund von Moralität sein, der Ungläubige das Gegenteil. Hand aufs Herz, ihr Herren Theologen, könnt ihr bei einiger Achtung vor der Wahrheit behaupten, daß dem so sei? — Nicht wahr, ihr müßt ehrlicherweise zugeben, daß im großen ganzen aus der Handlungsweise des Menschen nicht auf seine Gläubigkeit oder Ungläubigkeit geschlossen werden kann. Vortreffliche Menschen gibt es in allen weltanschaulichen Lagern, und andere ebenfalls. Die Art, wie sich der Mensch zu seinen Mitmenschen verhält, wird also nicht in erster Linie durch seine weltanschauliche Besonderheit bestimmt. Maßgebend dafür ist sein *anlagemäßiges soziales Empfinden* (sozial und ethisch sind zwei beinahe gleichbedeutende Begriffe) und sind die fördernden und hemmenden Einwirkungen, denen es von den Erziehern und von der Umwelt aus immerfort ausgesetzt ist.

Der Zufall der Geburt bestimmt in der Regel die religiöse Zugehörigkeit der Menschen. Der Katholik hat seinen alleinseligmachenden Glauben nicht selber gewählt, der Protestant ist nicht aus eigenem Willen Ketzer, man hat ihn durch die Taufe in diese Gesellschaft hineingesteckt. Und dieser selbe Zufall sollte damit gleich auch den Grad der Moralität bestimmen? Am wenigsten glauben dies wohl die, welche die Alleinseligwerdung verkünden.

Es wäre in dieselbe falsche Kerbe gehauen, wenn man behaupten wollte, die Freidenker seien kraft ihrer Weltanschauung besser als andere Leute. Da sie sich aber inmitten des christlichen Kultur- und Kultuskreises ihre Welt- und Lebensanschauung aus eigener Ueberlegung heraus und mit eignem Willen selber bilden, so ist von ihnen noch am ehesten zu erwarten, daß sie auch die auf jener begründeten ethischen Verpflichtungen ernst nehmen und in die Tat umsetzen.

«Raub der Religion»

Die Kirchen suchen ihren Anhängern das Gruseln vor den Freidenkern beizubringen mit der Behauptung, diese gehen darauf aus, den Frommen *die Religion aus dem Herzen zu reißen.* Lächerlich! Niemand geht weniger auf Proselytenmacherei aus als gerade das Freidenkertum. Denn wir Freidenker wissen zu gut, daß in einem Menschen, der das Glaubensbedürfnis hat (durch Vererbung und Erziehung), die Voraussetzungen zum freien Denken nicht vorhanden sind. Wir wissen auch, daß durch Zwang oder Ueberredung keine wirkliche Ueberzeugung zustande gebracht wird. Wir — in diesem Falle ist die Freigeistige Vereinigung der Schweiz gemeint — haben aber nicht das geringste Interesse daran, Halbundhalbe für uns zu gewinnen. Wir begnügen uns nicht mit Nummern. Auch darin unterscheiden wir uns von den Kirchen. Wir stehen durchaus auf dem Standpunkt: Wer glauben *muß,* soll glauben; wer denken *kann* und *will,* soll denken. Auf Menschen dieser Art machen wir Anspruch.

Vom Materialismus

Die geistigen Führer der christlichen Konfessionen und Sekten stellen den Gläubigen die Freidenker als *böse Materialisten* dar, die, bar jeglicher höherer ethischen Zielsetzung, nur auf groben Sinnengenuß und Erraffung irdischer Güter erpicht seien. In «Klipp und klar», einem Führer durch katholisches Gedankengut, heißt es sogar: «Der Materialismus ist eine außergewöhnliche Erniedrigung des Menschen. Er drückt ihn hinab zum Tier und zur Maschine.»

Die Ankläger verschweigen, daß es *verschiedene Arten von Materialismus* gibt. Wenn sie den auf Genuß, Gewinn, Macht gerichteten egoistischen Materialismus den Freidenkern zum Vorwurf machen, so erweisen sie sich als Leute, die im Glashause mit Steinen um sich werfen; denn dieser höchst verwerfliche, unmoralische Materialismus tritt nirgends in krasserem Widerspruch zu der christlichen Armuts- und Entsagungslehre zutage als in der christlichen Gesellschaft und deren höchsten Stellen selber. Wohnt der Papst nicht im herrlichsten Palast der Welt? Strotzen die katholischen Dome nicht von Kostbarkeiten? Ist